



Berlin, 16.11.23

Pressemitteilung

LOSE COMBO: pacific aspects

Performance | Konzert | Installation

Studio 1, Uferstudios, Berlin

21.11.2023 Premiere / 19:00 Uhr

22.11. - 25.11.2023 weitere Vorstellungen / 19:00 Uhr

„pacific aspects“ ist eine Konzertperformance aus maritimen Klanginterferenzen, historischen Episoden und zeitpolitischen Eklats – ein Geflecht, das von der ersten Weltumsegelung und Plastikmüllstrudeln, von ornithologischen Etymologien und nuklearem Kolonialismus erzählt und Verbindungen zwischen Zwiebackkrümeln, Betonruinen und aktuellen Bademodentrends erhellt.

Mit „pacific aspects“ setzt die LOSE COMBO die 2017 begonnene Projektreihe „performaps“ fort, die in Hybridformen aus Musiktheater, Performance, Konzert und Installation die Möglichkeiten einer zeitbasierten und performativen Kartographie erkundet und entfaltet. Ausgehend von mikronesischen Stabkarten beschäftigt sich die Performance mit Aspekten des Verschwindens und Vergessens – und mit Kipppunkten historischer und ökologischer Katastrophen. Die Gitterstrukturen der Karten selbst strukturieren dabei den installierten und musikalischen Raum. Inwieweit behindert bis heute eine „koloniale Mentalität“ die politische Umkehr?

„Den Verlust des praktischen navigatorischen Wissens, das in den Gitterstrukturen mikronesischer Stabkarten aufgehoben ist, nehmen wir im fünften Teil der Reihe zu performativen Kartographien zum Anlass, aus verborgenen und verschwiegenen pazifischen Aspekten die Koordinaten einer performativen Karte des Weltmeers zu skizzieren“, erläutert Regisseur Jörg Laue. Die Seefahrer der Marshallinseln, um deren Schicksal im 20. Jahrhun-

dert sich die neue Performance der LOSE COMBO entfaltet, navigierten mit diesen Stabkarten: Sie wurden – neben dem nächtlichen Sternenhimmel – zur Fahrt zwischen den weit zerstreuten Atollen der pazifischen Marshallinseln genutzt, und zwar mit der großen Besonderheit, dass diese Karten nicht auf See verwendet wurden, sondern als Gedächtnisstützen und zur Ausbildung an Land. Stabkarten waren bloße Erinnerungskarten – Unikate voller Geheimwissen, die eigentlich nur von ihren jeweiligen Herstellern gelesen respektive erläutert werden konnten.

Seit Mitte des neunzehnten Jahrhunderts im Fokus deutscher Handelsgesellschaften, waren die Marshallinseln von 1885 bis 1914 Teil deutscher Südsee-Kolonien. In den Kaiserlichen Überseegebieten wurden in großem Stil Kokosplantagen angelegt und ausgebeutet. Im Zuge dessen verdrängten „westliche“ Seekarten und „moderne“ Schiffe allmählich die traditionelle mikronesische Navigation, während sich die Ethnologie für die Artefakte zu interessieren begann – und also raubten die Kolonisatoren vor Ort sie für die wissenschaftlichen Institute „zu Hause“.



Nach dem Ersten Weltkrieg war das abgelegene Rongelap-Atoll das letzte der Marshallinseln, auf dem noch Navigatoren ausgebildet, Geheimwissen weitergegeben wurde – so lange bis amerikanische Atombombenversuche 1946 auf dem benachbarten Bikini-Atoll dies für immer unmöglich machten. Einige Tage danach, in Paris am 5. Juli 1946, stellt Louis Réard, ein französischer Maschinenbauingenieur, seinen Entwurf eines Badekleids in der Pariser Piscine Molitor vor, den er „Bikini“ nannte. Wenige Tage nach dem ersten Atombombenversuch, für den die amerikanischen Autoritäten das Bikini-Atoll der Marshallinseln „zum Wohle der Menschheit“ evakuieren ließen, ist der gewählte Name weltweit präsent.

Der Bikini wird ein sprichwörtlicher Bombenerfolg, während das Atoll bis heute unbewohnbar und die Herkunft des Namens des Zweiteilers weitgehend vergessen ist. „Die abstrakt anmutenden Gitterstrukturen der Karten verzeichnen keine geographischen Koordinaten, sondern Meeresströmungen, Wellenbewegungen und -brechungen zwischen den Inseln“,

sagt Regisseur Jörg Laue. „Die Stabkarten dienten nicht zur Positionsbestimmung, sondern gaben Hinweise, auf welchem Weg ein Ziel erreicht werden konnte. In doppelter Hinsicht waren sie dabei Karten der Zeit: Ihre Nutzung war auf ein meteorologisch bestimmtes Zeitfenster im Sommer beschränkt und die Gitterstrukturen zeigten die Dauern der Fahrten zwischen den Marshallinsel-Atollen an.“ Zugleich waren es performative Karten: Ihr Gebrauch war fest an die Verwendung traditioneller Segel-Kanus gebunden. Ausschließlich in diesen Booten war es den Navigatoren möglich, die kartierten Wasserbewegungen zu lesen – und zwar buchstäblich mit ihren Körpern.

Von hier aus spannt die Performance weite thematische Bögen zu einer Reihe anderer pazifischer Aspekte, die von der ersten Weltumseglung über den steigenden Meeresspiegel bis zur riesigen pazifischen Plastikmüllinsel reichen.

Eine Produktion der LOSE COMBO, gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt Berlin; in Kooperation mit den Uferstudios Berlin

LOSE COMBO: pacific aspects

Performance | Konzert | Installation

Studio 1, Uferstudios, Uferstr. 23, 13 357 Berlin

21.11.2023 Premiere / 19:00 Uhr

22.11. - 25.11.2023 weitere Vorstellungen / 19:00 Uhr

Dauer ca. 90 Minuten; Ticketpreise 16,00 €; 12,00 € ermäßigt

[Tickets hier.](#)



**fellow
publishing**

Pressekontakt: fellow publishing – Johannes Fellmann

E: info@fellow-berlin.de

T: 01714273354

Credits:

Performance: Claudia Splitt / Florian Feigl

Violine: Susanne Zapf

Cello: Anna Carawe

Konzept / Raum / Text / Musik / Video: Jörg Laue

Künstlerische Mitarbeit: Nina DeLudemann, Lotte Luzie

Kleidung: Nina DeLudemann

Technische Leitung: Martin Pilz

Klangregie / Tontechnik: Mattef Kuhlmeier

Bildregie / Video- und Computertechnik: Florian Fischer

Produktionsleitung: M.i.C.A. – Movement in Contemporary Art, Raisa Kröger / Katharina Meyer

Presse / ÖA Fellow Publishing – Johannes Fellmann / Leonie Soltys

Grafik: Carmen Klauke

Fotos: (1) A navigational chart from the Marshall Islands, on display at the Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive. It is made of wood, sennit fiber and cowrie shells. From the collection of the Phoebe A. Hearst Museum of Anthropology at the University of California, Berkeley. Date not known. Photo by Jim Heaphy. URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Micronesian_navigational_chart.jpg
(2) Die "Baker"-Explosion, Teil der Operation Crossroads, einem Atomwaffentest des US-Militärs im Bikini-Atoll, Mikronesien, am 25. Juli 1946; Streitkräfte der Vereinigten Staaten